

Lanciano, Erzbisthum in der Provinz Neapel. Die Stadt Lanciano, der wichtigste Handelsplatz in den Abruzzen, am Flusse Feltrino, in der Nähe des adriatischen Meeres, mit 9800 Einwohnern, wurde aus den Trümmern des alten Anxanum oder Anaxanum, auch Ansanum, Stadt der Frentani in Samnium, erbaut. Lanciano bildete bis zum Anfange des 16. Jahrhunderts einen Bestandtheil des Bisthums Chieti. Im X. erhielt die Stadt am 18. Mai 1515 zu ihrem Bischofsitz, der anfänglich unmittelbar unter Rom stand, 1526 aber der Metropole Chieti unterworfen wurde. Erster Bischof war Angelus Macchiani, ernannt 27. Juni 1515, gest. 1517. Der nächste Bischof, Leonhard Marini O. S. D. (1560 bis 1566), sah die Unterordnung unter Chieti nicht ungern; noch weniger konnten die Bürger der Stadt sich damit befremden. Auf ihre Bitte, wie auf den Wunsch des Königs Philipp II. von Spanien, erhob Pius IV. am 9. Februar 1562 Lanciano zu einem Erzbisthum, nach in neuerer Zeit wurde damit das Bisthum Ortona vereinigt. Nördlich von Lanciano gelegene Stadt Ortona, alte Orton oder Ortona, Stadt und Hafen der Frentani in Ausonia (wohl zu unterscheiden von dem alten Ortona in Vatium) und von ihrer Lage am Meere gewöhnlich Ortona a Mare genannt, war schon seit Anfang des 6. Jahrhunderts Sitz eines Bischofs. Martinianus erschien bei der vierten Synode des Papstes Symmachus, und Gregor der Große erwähnt die Bischöfe Vlandus, Landinus und Calumniosus. Zu Anfang des 12. Jahrhunderts trat dieser Sitz wieder ein. Im V. stellte denselben als einzigen Suffragansitz von Lanciano wieder her. Da es sich aber zeigte, daß zu Ortona ein Bischof kaum leben konnte, so machte Clemens VIII. um 1600 auch die Stadt Campi, nördlich von Teramo, zu einem Bischofsitze, umkrete aber sofort die Diocesis Campanensis mit der Diocesis Ortonensis. Am 1. Juni 1818 wurden diese vereinigten Sitze wieder vereinigt; Ortona wurde zwar von Gregor XVI. durch die Bulle *Eccliesiarum omnium* vom 19. Februar (17. Mai) 1834 wiederhergestellt, aber dem Bischof von Lanciano in beständige Verwaltung gegeben (vgl. Nic. Palma, *Storia eccl. et civ. della regione settentrion. del regno di Napoli*, Teramo 1838, III, 91 sqq.). Dem gegenwärtigen 31. Erzbischof Franciscus Petrarca, geb. 1. October 1822, präconisirt 23. Februar 1872, gehören in der Erzbischofsdiocese Lanciano in 16 Pfarren 87 000 und in der Diocese Ortona in 3 Pfarren 15 000 Seelen. Das Capitäl an der Metropolitane B. M. Assuntae hat 2 Dignitäten, 12 Caplänen, mehrere Hebdomadarii und andere Priester und Cleriker; das an der Concathedrale S. Thome Ap. zu Ortona, welche den 1258 von Odesseus her gebrachten Leib des heiligen Apostels Thome bewahrt, hat eine Dignität, 12 Canoniker und 3 Beneficiati canonici soprannumerari. *Ughelli VI, 772—794; Cappellotti XXI, 48—50.*

87 sqq.; Vinc. d'Avino, *Conistor.* 287—291; Moroni XXXVII, 92 sqq. XLIX, 192 sqq.; G. Petri I, 227 sq.; Gams 888. 910.) [Neher.]

Sancicius (Łęczyński), Nicolaus, S. J., Conventual und einer der hervorragendsten ascetischen Schriftsteller der Gesellschaft Jesu, gehörte dem polnischen Adel an und war am 10. December 1574 in Litauen (unweit Wilna im Dorfe Nieswicz) von calvinischen Eltern geboren. Glücklicherweise konnte man zur Laufe keinen häretischen Geistlichen finden, und so mußte die Mutter des Kindes sich den Taufact durch einen katholischen Priester gefallen lassen; auch fügte es sich, daß der Knabe einer katholischen Amme übergeben werden mußte. Bald jedoch wurde Nicolaus calvinische Prädicanten zur Erziehung anvertraut, welche begreiflicherweise dem Knaben die falschen Lehren ihrer neuen Religion noch mehr als die Elemente der Wissenschaft einzuprägen beieifert waren. Sie verfehlten nicht ihren Zweck, denn Nicolaus ward unter ihren Händen, wie sein Biograph Balbinus sagt, mehr ein gelehrter Calvinist als ein Grammatiker. Er wohnte in der Folgezeit häufig den theologischen Religionsgesprächen bei, welche in dem Jesuitencolleg zu Wilna zwischen den Prädicanten und den Vätern der Gesellschaft Jesu stattfanden. Er bewunderte dabei zunächst die Gewandtheit der Jesuiten im Hebräischen und Griechischen und verlegte sich deshalb, um ihnen gewachsen zu sein, mit allem Eifer auf das Studium der beiden Sprachen. So blieb er einige Zeit, ohne confessionell weiterzukommen, im unsichern Gebiete der Philologie stecken. Zudem hatte das fortgesetzte Lesen der calvinischen Schriften den jungen Sprachgelehrten in seiner Irreligion so befestigt, daß er öfters versicherte, zur Vertheidigung Calvins seinen letzten Blutstropfen hergeben zu wollen. Als nun gar das falsche Gerücht ausgebreitet wurde, Cardinal Radziwill werde gemäß königlicher Vollmacht mit der Folter gegen die Irrgläubigen einschreiten, ließ Nicolaus sich eine Weste mit umgeschlagenem Kragen anfertigen und ging stets mit entblößtem Halse umher; dadurch wollte er den Cardinal herausfordern, an ihm sein erstes Schlachtopfer zu suchen und zu finden. Dieser jugendliche Enthusiasmus wurde aber bald abgekühlt, als er beobachten konnte, wie das Leben der Prädicanten in Liebshäften, nächtlichen Trümgelagen und ähnlicher Zuchtlosigkeit verlief, während er bei den Katholiken Erbauung, Andacht, Kirchenbesuch, bei den Jesuiten aber majestätischen Gottesdienst und heiligmässigen Wandel gewahrte. Durch solcherlei unwillkürliche Vergleiche in seinem Glauben an Calvins Lehre wankend gemacht, entschloß er sich, die katholische Kirche näher kennen zu lernen. Er hörte die Predigten des P. Starga und besuchte sogar die Schule des Jesuitencollegs. Durch den Verkehr mit den Jesuiten fiel es bald wie Schuppen von seinen Augen. Er entsagte der Irreligion, legte im J. 1590 eine Lebensbeichte ab und trat am 6. December, am Feste seines Namenspatrons,